

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bevor das alte Jahr geht und wir uns für das Neue rüsten, möchten wir Ihnen in unserem vierten und letzten Newsletter für dieses Jahr erneut Erfolge aus der Krebsforschung mitteilen.

Das Universitätsklinikum Ulm bestätigt mit Platz 17 von 1.100 bewerteten Kliniken das sehr gute Ergebnis aus dem letztjährigen Focus-Ranking und gehört somit zum zweiten Mal in Folge zu den 20 besten deutschen Krankenhäusern. Eine besonders gute Leistung hat das Klinikum etwa im Bereich Leukämie erbracht: Hier gehört die Klinik für Innere Medizin III zur Spitzengruppe.

Dieses Jahr gehören insgesamt neun Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität Ulm zu den "Highly Cited Researchers 2018" (Clarivate Analytics). Das ist für die jüngste Universität Baden-Württembergs ein großer Erfolg.

Einen wichtigen Fortschritt in der Erforschung und Behandlung von einer aggressiven Hirntumorart (Glioblastom) hat ein Team um Professor Marc-Eric Halatsch (Klinik für Neurochirurgie) am Universitätsklinikum Ulm erzielt. Unter der Therapie mit einer erstmalig eingesetzten Kombination von neun Medikamenten (darunter Antibiotika sowie Wirkstoffe gegen HIV und Bluthochdruck) stoppte das Tumorwachstum bei der Hälfte der behandelten Studienteilnehmer*innen – im Falle des ersten in die Studie eingeschlossenen Patienten für nunmehr 24 Monate.

Weiterhin möchten wir in diesem Newsletter auf zwei Veranstaltungen zurückblicken. Unter dem Thema „Tippen, klicken, scrollen: Wie helfen neue Medien bei Krebs?“ gab es Ende November eine Informationsveranstaltung für Betroffene, Angehörige und Interessierte. Ebenfalls Ende November veranstaltete das CCCU die GCP-Schulung zur Planung, Durchführung, Überwachung, Analyse und Dokumentation von klinischen Studien.

Wir möchten uns bei Ihnen für die angenehme Zusammenarbeit in 2018 bedanken und wünschen Ihnen und Ihren Familien eine schöne Weihnachtszeit, sowie einen guten Start ins neue Jahr 2019.

Prof. Dr. H. Döhner, Sprecher des CCCU

Prof. Dr. T. Seufferlein, Stv. Sprecher des CCCU

Prof. Dr. J. Huober, Sekretär des CCCU

und das gesamte CCCU-Team

Dezember 2018

„Highly Cited Researchers“ 2018

(Universität Ulm, Andrea Weber-Tuckermann)

Neun Uni-Forscher unter den weltweit einflussreichsten

Noch immer ist die wissenschaftliche Veröffentlichung der Goldstandard, um Forschungserfolge zu messen. Dass dieses Jahr insgesamt neun Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Universität Ulm zu den "Highly Cited Researchers 2018" (Clarivate Analytics) gehören, ist für die jüngste Universität Baden-Württembergs ein großer Erfolg.

Zu den Top 1 Prozent der weltweit meist zitierten Forschern der Uni Ulm gehören sieben Männer und zwei Frauen. Dazu zählen der Chemiker Professor Peter Bäuerle, der Neurowissenschaftler Professor Heiko Braak und die Neurowissenschaftlerin Dr. Dr. Kelly Del Tredici, die Leukämieforscher Professor Hartmut Döhner und Professor Stephan Stilgenbauer, der Botaniker Professor Steven Jansen, die Quantenphysiker Professor Fedor Jelezko und Professor Martin Plenio sowie die Physikerin Professorin Ute Kaiser.

"Noch nie gehörten so viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Ulm zur erfolgreich publizierenden Weltspitze!", freut sich Universitätspräsident Professor Michael Weber. Und das liegt nicht nur daran, dass in diesem Jahr erstmals Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in das Publikationsranking aufgenommen wurden, die feldübergreifend forschen und bislang nicht berücksichtigt worden waren. "Das Ergebnis zeigt eben auch, dass die Forschungsschwerpunkte der Universität Ulm gut gewählt und international bestens sichtbar sind. So forschen alle meist zitierten Wissenschaftler der Uni Ulm zu Forschungsthemen aus den strategischen Entwicklungsbereichen unserer Universität", ergänzt Weber. Dazu gehören in diesem Fall die Energiespeicherung und -wandlung, die Hämatologie und Onkologie, die Neurodegeneration und die Quantentechnologien sowie der Bereich Adaption biologischer und technischer Systeme.

Erfasst für die Analyse 2018 wurde die weltweite Publikationsleistung von 2006 bis 2016, also für eine ganze Dekade. Je häufiger in diesen Publikationen ein Autor bzw. dessen Paper zitiert wird, desto höher ist sein Zitationsindex. Zu den "Highly Cited Researchers" (HCR) gehören im jeweiligen Jahr die Top 1 Prozent der meistzitierten Autoren eines Forschungsfeldes. Herausgegeben wird die Analyse zu den "Highly Cited Researchers" von der



Prof. Heiko Braak mit Dr. Kelly Del Tredici, Prof. Hartmut Döhner und Prof. Stephan Stilgenbauer



Prof. Peter Bäuerle und Prof. Ute Kaiser



Prof. Fedor Jelezko, Prof. Martin Plenio und Prof. Steven Jansen



Wissenschaftsagentur Clarivate Analytics. Grundlage hierfür sind die Datenbank-Analysen des unabhängigen und größten Zitationsindexes "Web of Science". Im Ländervergleich erreicht Deutschland mit 356 HCR den 4. Platz weltweit, hinter den USA (2639), dem Vereinigten Königreich (546) und China (482) auf den Plätzen 1 bis 3.

Glioblastome am Wachsen hindern

(Universitätsklinikum Ulm, Marieke Ehlen)

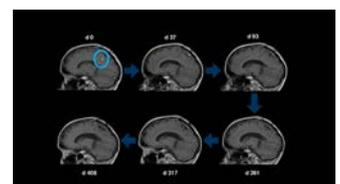
Unkonventionelle Behandlung zeigt erste Erfolge bei aggressivem Hirntumor

Einen wichtigen Fortschritt in der Erforschung und Behandlung von einer aggressiven Hirntumorart (Glioblastom) hat ein Team um Professor Marc-Eric Halatsch (Klinik für Neurochirurgie) am Universitätsklinikum Ulm erzielt: Unter der Therapie mit einer erstmalig eingesetzten Kombination von neun Medikamenten (darunter Antibiotika sowie Wirkstoffe gegen HIV und Bluthochdruck) stoppte das Tumorwachstum bei der Hälfte der behandelten Studienteilnehmer*innen – im Falle des ersten in die Studie eingeschlossenen Patienten für nunmehr 24 Monate. Die vielversprechende Zwischenauswertung der „Proof-of-Concept“-Studie wurde Mitte November bei der Jahrestagung der amerikanischen Gesellschaft für Neuroonkologie in New Orleans (USA) vorgestellt.



Prof. Marc-Eric Halatsch

Glioblastome gehören zu den häufigsten im Erwachsenenalter auftretenden Tumoren des Gehirns. Sie wachsen meist innerhalb weniger Monate deutlich und sind äußerst aggressiv. Das heißt, die üblichen Therapieoptionen wie die chirurgische Entfernung des Tumors, Bestrahlung und Chemotherapie sind selten nachhaltig erfolgreich; meist tritt der Tumor erneut auf (Rezidivbildung). „Obwohl neurochirurgische Operationsmethoden und die begleitenden Therapien in den vergangenen Jahren stetig verbessert wurden, können wir mit der Prognose von Patienten mit Glioblastom nach wie vor nicht zufrieden sein“, erläutert Professor Marc-Eric Halatsch, Leitender Oberarzt der Klinik für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Ulm.



Beispielhafte Rückbildung eines Glioblastomrezidivs (türkis eingekreist) unter Behandlung mit CUSP9v3 in der Magnetresonanztomographie (MRT)

Dies wird hoffentlich der neue Therapieansatz ändern, für den die klinische Studie im Oktober vorläufig ausgewertet wurde. „Die bisherigen Ergebnisse sind ermutigend“, berichtet Studienleiter Halatsch. „Die Patienten vertragen die eingesetzten Medikamente in einer Weise, wie wir sie aus anderen Zweit- und Drittlinientherapien kennen“. Zweit- und Drittlinientherapien können auf eine erste Therapie folgen, wenn der Tumor auf diese nicht mehr anspricht.

Von November 2016 bis dato wurde bzw. wird insgesamt zehn Glioblastom-Patient*innen eine Wirkstoffkombination von neun Medikamenten namens CUSP9v3 (Coordinated Undermining of Survival Paths by



9 Repurposed Drugs, Version 3) verabreicht, wobei die zuletzt eingeschlossene Studienteilnehmerin erst seit 6 Monaten behandelt wird; der Tumor ist bei ihr in diesem Zeitraum nicht erneut gewachsen.

Zusätzlich zu den neun Studienmedikamenten erhielten bzw. erhalten die Studienteilnehmer*innen noch eine niedrig dosierte Chemotherapie. Alle Patient*innen hatten vor Teilnahme an der Studie bereits eine Standardtherapie inklusive Operation und Bestrahlung hinter sich gebracht, bevor der Tumor erneut aufgetreten war. Können die positiven ersten Ergebnisse im Verlauf der nächsten sechs Monate bestätigt werden, ist eine größere klinische Folgestudie geplant. Für die aktuelle Studie werden keine neuen Teilnehmer*innen gesucht.

Auf die unkonventionelle Idee, mehrere Wirkstoffe kombiniert einzusetzen, kam Professor Halatsch im Jahr 2013 gemeinsam mit dem amerikanischen Psychiater Dr. Richard Kast. Die Mediziner fragten sich, ob ein einzelner Wirkstoff möglicherweise zu wenig sei, um die aggressive Tumorart zu bekämpfen. Sie begannen daraufhin, nach Wirkstoffen zu suchen, die die Mechanismen stören, die für das Tumorwachstum verantwortlich sind.

Bei ihrer Recherche prüften die Forscher vor allem auch in der Praxis bewährte, nebenwirkungsarme Wirkstoffe, die normalerweise zur Behandlung anderer Erkrankungen zur Anwendung kommen, zum Beispiel bei Pilzkrankungen, HIV-Infektionen oder Bluthochdruck. Letztlich konnten Halatsch und Kast neun geeignete Präparate identifizieren, darunter auch Wirkstoffe, die bei Alkoholabhängigkeit, chronisch-entzündlichen Gelenkerkrankungen, Depressionen oder zur Linderung von Übelkeit infolge einer Chemotherapie eingesetzt werden.

Gefördert wird die Studie von der belgischen Stiftung Anticancer Fund. „Wir sind uns bewusst, dass die Therapie mit einer Kombination von neun Präparaten in Verbindung mit einer Standardbehandlung äußerst ungewöhnlich ist“, begründet der Ärztliche Direktor des Anticancer Fund, Dr. Guy Buyens, die finanzielle und wissenschaftliche Unterstützung. „Wir sind jedoch fest davon überzeugt, dass das Verwenden von Wirkstoffen zu einem anderen als ihrem ursprünglichen Zweck (Drug Repurposing) ebenso wie kombinierte Therapien hohes Potenzial haben.“ „`Drug Repurposing` ist ein wertvoller Ansatz, um die Krebsforschung zu beschleunigen“, ergänzt die Geschäftsführerin der Stiftung, Dr. Lydie Meheus. „Bei bereits etablierten, zugelassenen Medikamenten wissen wir, wie sicher sie sind, außerdem sind sie leicht verfügbar und kostengünstig.“



November 2018

[Tippen, klicken, scrollen: Wie helfen neue Medien bei Krebs?](#)

(Universitätsklinikum Ulm, Annika Schmidt)

Rückblick auf eine Informationsveranstaltung für Betroffene, Angehörige und Interessierte

Laptops, Smartphones und Tablets – sie sind für viele Menschen aus ihrem Alltag nicht mehr wegzudenken. Doch wie unterstützen die neuen Medien Betroffene bei einer Krebserkrankung? Welche Angebote gibt es, um sich digital auszutauschen? Und welche Rolle spielt künstliche Intelligenz bei der Diagnose und Behandlung von Krebs? Die von der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des Universitätsklinikums Ulm organisierte Veranstaltung „Tipp, tipp, gesund?“ bot Betroffenen, Angehörigen und Interessierten Raum, sich über diese und weitere Fragen zu informieren und gemeinsam mit verschiedenen Expert*innen zu diskutieren.



„Digitale Medien gewinnen stetig an Bedeutung für die Patientenversorgung“, sagt Professor Dr. Wolfgang Janni, Ärztlicher Direktor der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. „Beispielsweise können IT-Systeme in bestimmten Fällen bei der Diagnose und Therapie einer Krebserkrankung unterstützend zum Einsatz kommen.“ Doch nicht nur bei der medizinischen Versorgung, auch bei der individuellen Bewältigung der Erkrankung im Alltag kann moderne Technik hilfreich sein. So ging eine Präsentation darauf ein, wie neue Medien Krebspatientinnen positiv unterstützen können. Weiterhin wurde aber auch erläutert, wie wichtig Emotionen und der Körper bei der Bewältigung von Stress und Erkrankungen sind, jenseits der modernen Medien. Zum Abschluss berichteten Expert*innen der Frauenklinik wie sich die Behandlung von Brustkrebs und gynäkologischen Tumoren geändert hat und welche Meilensteine in der Brustkrebs- und Genitalkrebstherapie im letzten Jahrzehnt erreicht wurden. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein Diskussionsforum, in dem die Besucher*innen den Expert*innen in großer Runde ihre Fragen stellen konnten.

„Wir freuen uns, dass wir Krebspatientinnen und ihren Angehörigen in Ulm mit einem starken Netzwerk zur Seite stehen können“, so Professor Dr. Jens Huober, Leiter Brustzentrum und konservative gynäkologische Onkologie der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

GCP – Good Clinical Practice

(CCCU, Nicole Klein)

Fortbildung für Prüfer, Stellvertreter, Mitglieder und leitende Hauptprüfer einer Prüfgruppe

Mit Good Clinical Practice wurde ein internationaler Standard zur Planung, Durchführung, Überwachung, Analyse und Dokumentation von klinischen Studien auf Grundlage von ethischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten festgelegt. Dieser soll vor allem dem Schutz der Studienteilnehmer und der Qualitätssicherung der Studienergebnisse dienen.

Das CCCU bietet die GCP-Schulungen gemäß des Bundesärztekammer-Beschlusses vom 16.09.2016 als Grundlagenkurs, Refresherkurs und Aufbaukurs einmal im Jahr an. Die letzte Veranstaltung fand am 27. und 28.11.2018 statt. Der Grundlagenkurs sowie der Aufbaukurs wurden als Präsenzveranstaltung mit acht Unterrichtseinheiten und Lernerfolgskontrolle durchgeführt. Der Auffrischungskurs konnte als Online-Kurs mit vier Unterrichtseinheiten belegt werden oder als Nachmittagsunterricht der Kombinationsveranstaltung Grundlagen-/Auffrischungskurs ebenfalls mit vier Unterrichtseinheiten und Erfolgskontrolle.

Der Grundlagenkurs richtet sich an Ärzte und Studienpersonal, die als Mitglieder der Prüfgruppe an der Durchführung klinischer Studien beteiligt sind, mit dem Ziel methodisches und praktisches Grundlagenwissen zu vermitteln. Aufklärung und Einwilligung war ebenso Thema wie praxisrelevante Aspekte der Studiendurchführung, Ressourcenplanung und Dokumentation.

Der Aufbaukurs richtet sich an Ärzte und Studienpersonal, die als Prüfer oder Stellvertreter bzw. Hauptprüfer einer Prüfgruppe bei klinischen Prüfungen beteiligt sind. Studieninitiierung, Studierendurchführung und Studienabschluss waren ebenso Teil der Veranstaltung wie rechtliche Grundlagen, Grundzüge des Organisationsmanagements, Qualitätssicherung und Überwachung.

Die nächste vom CCCU ausgerichtete GCP-Schulung findet am 24./25. September 2019 statt. Teilnehmen können alle Mitarbeiter*innen des Universitätsklinikums, der Universität sowie Kooperationspartner des CCCU. Die Teilnahme ist kostenlos.





Oktober 2018

Hohe Qualität bestätigt

(Universitätsklinikum Ulm, Nina Schnürer)

Universitätsklinikum Ulm erneut unter besten Kliniken Deutschlands

Das Universitätsklinikum Ulm (UKU) bestätigt mit Platz 17 von 1.100 bewerteten Kliniken das sehr gute Ergebnis aus dem letztjährigen Focus-Ranking und gehört somit zum zweiten Mal in Folge zu den 20 besten deutschen Krankenhäusern. Eine besonders gute Leistung hat das Klinikum etwa im Bereich Leukämie erbracht: Hier gehört die Klinik für Innere Medizin III zur Spitzengruppe. Für das größte unabhängige Krankenhausranking in Deutschland vergleicht das Nachrichtenmagazin „Focus“ deutschlandweit Kliniken und bietet so eine Orientierungshilfe für Patient*innen, deren Angehörige und zuweisende Ärztinnen und Ärzte.

„Das hervorragende Ergebnis des aktuellen Rankings bestätigt uns in unserem Bestreben, unsere konsequente Qualitätsstrategie kontinuierlich zu überprüfen und zu verbessern“, sagt der Leitende Ärztliche Direktor des Universitätsklinikums Ulm Professor Dr. Udo X. Kaisers. „Auf diese Weise erhöhen wir nicht nur stetig die Sicherheit unserer Patientinnen und Patienten, sondern zählen



auch zu den TOP-Krankenhäusern, was deren Zufriedenheit angeht.“ Denn auch das diesjährige Ranking zeigt: zum zweiten Mal in Folge sind 86 Prozent der Patient*innen zufrieden mit ihrer Behandlung am Universitätsklinikum Ulm – nur sehr wenige Kliniken schneiden hier noch besser ab. Die Focus-Untersuchung deckt inzwischen 23 Fachbereiche und Erkrankungen ab. Zum ersten Mal wurden dieses Jahr die Bereiche Unfallchirurgie, Leukämie und Gallenblasen-Operationen bewertet. Hier wurde die Ulmer Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie in die Liste empfohlener Kliniken eingestuft. Die Kliniken für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie und Innere Medizin III wurden auf Anhieb in die Spitzengruppe aufgenommen. In dieser Spitzengruppe befinden sich überdies die Behandlung von Brust- und Darmkrebs sowie die Betreuung von Risikogeburten am UKU.

„Auch als noch relativ junges Universitätsklinikum zählen wir mittlerweile zu den führenden deutschen Kliniken. Grundlage für dieses gute Abschneiden sind in erster Linie unsere hervorragend qualifizierten und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Berufsgruppen“, erklärt Professor Dr. Udo X. Kaisers. „Besonders erfreulich für uns ist auch, dass unsere äußerst hohen Qualitätsstandards Hand in Hand mit einer wirtschaftlich stabilen Situation einhergehen. Dies legt nahe, dass unsere Investitionen an der richtigen Stelle ansetzen“, ergänzt der Kaufmännische Direktor, Dr. Joachim Stumpp.

Eine Neuerung im Ranking stellt die erweiterte Recherchemethodik um etablierte Indikatoren zur Prozess- und Ergebnisqualität dar. Bereits für die letztjährige Klinikliste wurden Krankenhäuser, die sich bestehenden Qualitätsinitiativen angeschlossen haben und damit eine erhöhte Sensibilität für das Thema Qualitäts- und Risikomanagement zeigen, entsprechend ausgewiesen. Über die Tatsache der Mitgliedschaft hinaus flossen in der aktuellen Ausgabe ausgewählte „Outcomes“ selbst in die Klinikrecherchen ein. Gekennzeichnet wurden Kliniken, die ein speziell entwickeltes MINQ-Indikatorenset einsetzen und ihre Ergebnisse zur Verfügung gestellt haben („Transparenzpunkte“), wozu nur knapp drei Prozent der Teilnehmenden, darunter das Universitätsklinikum Ulm, bereit waren. „Transparenz ist für uns ein äußerst wichtiger Faktor. Indem wir unsere Qualitätsdaten offenlegen, begegnen wir dem Bedürfnis der Patientinnen und Patienten nach umfassenden Informationen und scheuen nicht den Vergleich mit der Konkurrenz“, betont Dr. Oliver Mayer, Leiter der Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement am UKU.

Für die entsprechenden Krankheitsbilder empfiehlt die Focus-Redaktion folgende Kliniken der Ulmer Universitätsmedizin:

Brustkrebs: [Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe](#) (Prof. Dr. Wolfgang Janni)

Darmkrebs: [Klinik für Innere Medizin I](#) (Prof. Dr. Thomas Seufferlein)

Depression: [Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie III](#) (Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer)

Diabetes: [Klinik für Kinder- und Jugendmedizin](#) (Prof. Dr. Klaus-Michael Debatin)

Gallenblasen-Operation: [Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie](#) (Prof. Dr. Doris Henne-Bruns)

Gefäßchirurgie: [Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie](#) (Prof. Dr. Andreas Liebold)

Herzchirurgie: [Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie](#) (Prof. Dr. Andreas Liebold)

Hirntumoren: [Klinik für Neurochirurgie](#) (Prof. Dr. Christian Rainer Wirtz)

Kardiologie: [Klinik für Innere Medizin II](#) (Prof. Dr. Wolfgang Rottbauer)

Leukämie: [Klinik für Innere Medizin III](#) (Prof. Dr. Hartmut Döhner)

Multiple Sklerose: [Klinik für Neurologie](#) (Prof. Dr. Albert C. Ludolph)

Prostatakrebs: [Klinik für Urologie und Kinderurologie](#) (Prof. Dr. Christian Bolenz)

Risikogeburten: [Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe](#) (Prof. Dr. Wolfgang Janni)

Strahlentherapie: [Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie](#) (Prof. Dr. Thomas Wiegel)

Unfallchirurgie: [Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie](#) (Prof. Dr. Florian Gebhard)

Für die Focus-Klinikliste befragt das unabhängige Rechercheinstitut MUNICH INQUIRE MEDIA GmbH (MINQ) niedergelassene Haus-, Fach- sowie Chefärzte relevanter Fachkliniken zu ihren Erfahrungen und Empfehlungen. Zudem wertet MINQ die Qualitätsberichte der Krankenhäuser aus und bezieht eine Patientenumfrage der Techniker Krankenkasse sowie Selbstauskünfte der Krankenhäuser in den Bereichen Pflege, Hygiene und Qualitätsmanagement mit ein. Insgesamt stellt das Magazin deutschlandweit mehr als 1.100 Krankenhäuser in

mittlerweile 23 Fachbereichen beziehungsweise Indikationen auf den Prüfstand. Wie schon im letzten Jahr wurde erneut die Charité – Universitätsmedizin Berlin zu Deutschlands bester Klinik gekürt. Darauf folgen das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden und das Universitätsklinikum Heidelberg auf Platz zwei und drei.

Hinweise:

[Hier](#) gelangen Sie zu unserem CCCU-Veranstaltungskalender.

Onkologieportal: Unser Online-Zugang ermöglicht Terminanfragen zu stellen, Befunde und Briefe abzurufen. Interessiert? Dann wenden Sie sich bitte an Dr. Peter Kuhn, Tel. 0731 500 56040, E-Mail: peter.kuhn@uniklinik-ulm.de

Nähere Informationen dazu finden Sie [hier](#).

Wenn Sie unsere Nachrichten zu Veranstaltungen und den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, antworten Sie auf diese Nachricht mit REMOVE.

Impressum:



Comprehensive Cancer Center Ulm (CCCU)

Integratives Tumorzentrum des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät

Geschäftsführender Vorstand:

Prof. Dr. H. Döhner
Prof. Dr. T. Seufferlein
Prof. Dr. J. Huober

Geschäftsstelle:

Albert-Einstein-Allee 23
89081 Ulm
Tel. 0731-500-56056 E-Mail sekr.cccu@uniklinik-ulm.de
Fax 0731-500-56055 Web www.ccc-ulm.de



Universitätsklinikum Ulm, Anstalt des Öffentlichen Rechts, Sitz Ulm | Umsatzsteuer-ID-Nummer: DE147040060
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Ulrich Steinbach
Vorstand: Prof. Dr. Udo X. Kaisers (Vorsitzender), Dr. Joachim Stumpp (Stellv.), Prof. Dr. Peter Möller, Prof. Dr. Thomas Wirth, Silvia Cohnen